
Schreiben der Organisation Gehlen zu Erfahrungen und Schlussfolgerungen aus dem Volksaufstand in der DDR

In einem internen Schreiben übt die Organisation harsche Selbstkritik für ihr Versagen bei der Einschätzung des Volksaufstandes in der DDR. Das Papier war der Stasi im November 1953 in die Hände gefallen.

1953 entzündete sich an Normerhöhungen der gärende Unmut der DDR-Bürger. Aus spontanen Streiks von Arbeitern in Industriebetrieben und auf Baustellen in Ost-Berlin entwickelte sich ein Aufstand, der das ganze Land erfasste. Erst die Präsenz sowjetischer Truppen auf den Straßen des Landes brachte die Lage wieder unter Kontrolle der Staatsmacht.

Der Volksaufstand traf das MfS genauso unvorbereitet wie die SED-Führung. Weil die SED aber nicht akzeptieren konnte, dass große Teile der Bevölkerung ihre Politik ablehnten, deutete ihre Führung den Aufstand kurzerhand propagandistisch um. Es sei ein aus dem Ausland gesteuerter "faschistischer" Putsch gewesen.

Im November 1953 fielen der DDR-Staatssicherheit Dokumente des bundesdeutschen Nachrichtendienstes "Organisation Gehlen" aus der Zeit unmittelbar nach den Juni-Ereignissen in die Hände. Daraus wird unter anderem deutlich, dass die spontane Entstehung der Streikbewegung genauso wenig in das Weltbild der westdeutschen Nachrichtendienstler wie in das der DDR-Sicherheitsorgane passte.

Erst viel später ging den Mitarbeitern der "Organisation Gehlen" auf, dass sie sich wohl geirrt hatten. Ein Schreiben der Pullacher Zentrale vom 15. Juli 1953 enthält eine entsprechend harsche Selbstkritik. Der Geheimdienst habe während des Juni-Aufstandes den Kontakt zu seinen Quellen verloren. Diese Tatsache sei von den Quellenführern "gleichmütig zur Kenntnis" genommen worden. Sie hätten sich "Routinearbeiten" zugewandt, anstatt mit allen Mitteln zu versuchen, mit ihren Quellen Kontakt aufzunehmen.

Signatur: BArch, MfS, AU, Nr. 15/54, BL 202-204

Metadaten

Datum: 15.7.1953

Überlieferungsform: Dokument

Schreiben der Organisation Gehlen zu Erfahrungen und Schlussfolgerungen aus dem Volksaufstand in der DDR

BSTU
000282 64

STRENG VERTRAULICH

An Leiter 120/ A 15.7.53

Nr. 720 sv
1. Ausfertigung

Betr.: Erfahrungen und Schlussfolgerungen aus den Ereignissen
des 17.6.1953

1. Der Kurswechsel und die sich daran anschliessenden Unruhen in der Ostzone haben den Unterschied zwischen klassischem, echtem ND und Frontaufklärung in Friedenszeiten deutlich gemacht.

Der echte ND berichtet über Absichten des Gegners und ermöglicht Beurteilung und Massnahmen im Voraus, die Frontaufklärung berichtet Tatsachen und ermöglicht Schlüsse und Beurteilung der möglichen Absichten.

2. An einem Prüfstein wie dem 17.6.1953 scheiden sich die Kategorien:

a) Über die Absichten und Entschlüsse im voraus kann letzten Endes nur eine Elite von politischen (ZK der SED, SOWJET, Hochkommission, Regierungsstellen) und III-mässigen (MWD und SSD) Spitzenquellen berichten.

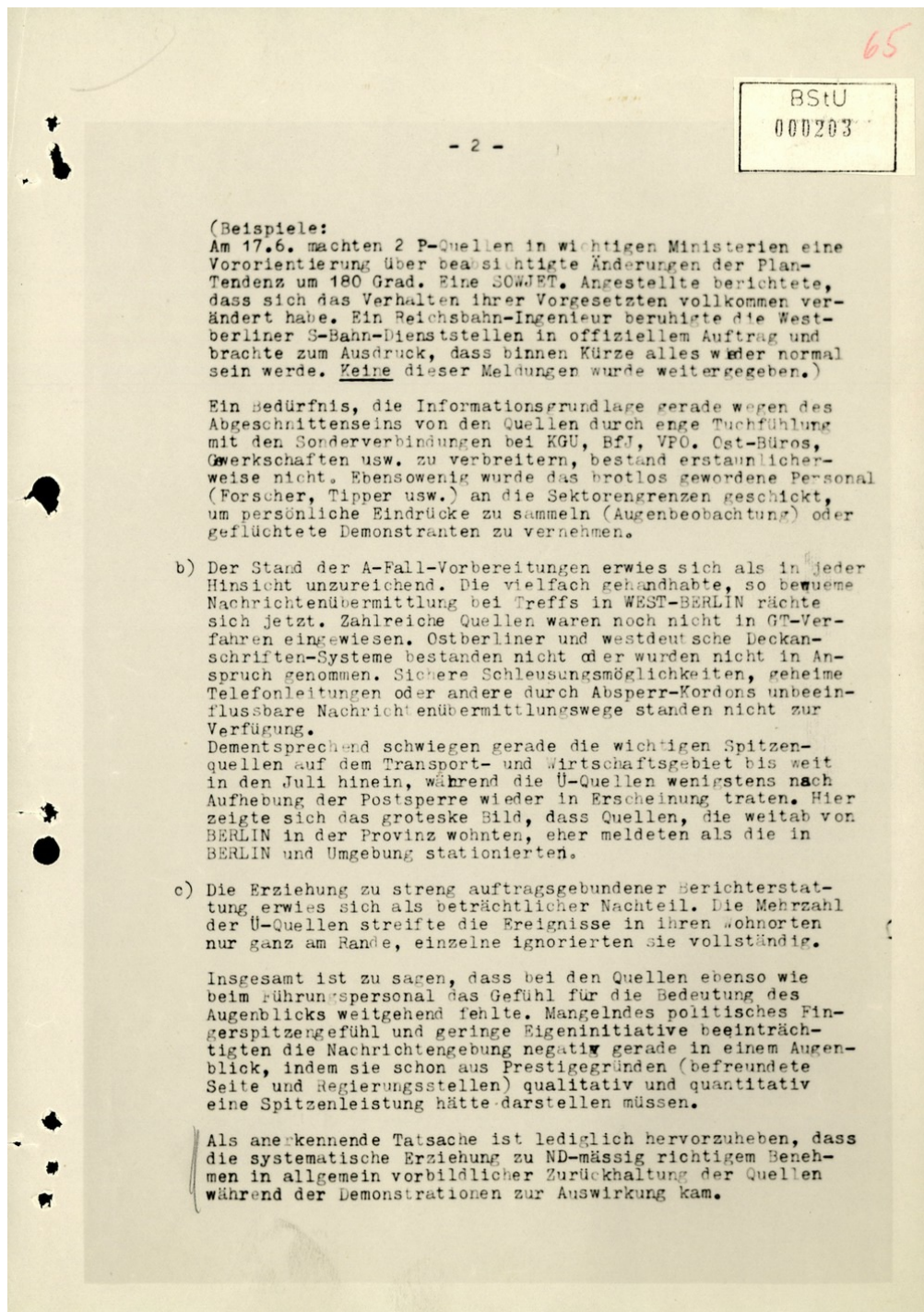
b) Massnahmen, deren Auslösung bevorsteht oder im Gange ist, werden frühzeitig auch bei den Spitzen- und P-Quellen aller übrigen Sachgebiete erkennbar (Heer, Luftwaffe, Versorgung, Transport, Wirtschaft, Technik). Rasch übermittelt können sie als gewichtige Indikationen von gegnerischen Absichten einen brauchbaren Ersatz für eventuell fehlende Quellen der Kategorie a) abgeben.

c) Über die praktischen Auswirkungen zu berichten ist Sache der Frontaufklärer (U-Quellen). Ein Nachrichtendienst, der sich ausschliesslich auf diese abstützt, berichtet Historie und versagt als Ratgeber seiner Staatsführung genau im entscheidenden Moment.

3. Die ND-Lage im eigenen Bereich war nach dem 17.6.1953 durch folgende Markierungen gekennzeichnet:

a) Die Masse der ND-Führer nahm die Tatsache des totalen Abgeschnittenseins von ihren Quellen gleichmütig zur Kenntnis und wandte sich Routinearbeiten zu (Papierkrieg und Abrechnung). Niemand begriff, dass die westliche Welt in diesem Augenblick nachrichtenhungrig war. Die anerzogene Gewohnheit, nur fundiertes, ausführliches Material weiterzugeben, liess den Gedanken gar nicht aufkommen, dass einzelne Indizien für die Lagebeurteilung hochbedeutend sein könnten.

Schreiben der Organisation Gehlen zu Erfahrungen und Schlussfolgerungen aus dem Volksaufstand in der DDR



Schreiben der Organisation Gehlen zu Erfahrungen und Schlussfolgerungen aus dem Volksaufstand in der DDR

